

»Krieg. Macht. Flucht.«

Sachsen-Anhalt: Antimilitaristen demonstrierten gegen Aufrüstung und Kriegsübungen in der Colbitz-Letzlinger Heide. **Von Susan Bonath**

Dutzende Kriegsgegner protestierten am Sonntag mit mehreren Mahnwachen und Aktionen gegen die Aufrüstung des Gefechtsübungsentrums (GÜZ) Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide (Sachsen-Anhalt). Damit ging das fünfte »War starts here«-Camp in Potzehne bei Letzlingen unter dem Motto »Krieg. Macht. Flucht.« zu Ende. An den Aktionen, darunter ein Friedensritt und Vorträge, hatten sich laut Veranstalter bis zu 150 Menschen beteiligt.

Die Polizei meldete rund 85 Teilnehmer. Die Proteste seien »insgesamt friedlich verlaufen« und hätten »nicht die Dimension der Vorjahre erreicht«. Insgesamt habe sie 43mal Identitäten festgestellt, zwölf Durchsuchungen vollzogen und sieben Platzverweise verhängt. Am Samstag hätten Beamte 16 Ordnungswidrigkeiten wegen Betretens militärischer Anlagen aufgenommen. Zudem habe die Polizei einen Fotoapparat beschlagnahmt. »Es bestand der Verdacht, dass damit illegale Aufnahmen militärischer Einrichtungen erstellt wurden«, teilte sie mit. Weil die Kriminalpolizei keine Fotos fand, habe die Staatsanwaltschaft Stendal die Beschlagnahme inzwischen aufgehoben. In der Nacht zum Samstag waren mehrere Gruppen auf den Übungsplatz vorgedrungen. Nach eigenen Angaben hinterließen sie dort antimilitaristische Banner. Teilweise seien sie von Feldjägern aufgegriffen und hinausbegleitet worden.

Ferner habe die Polizei einen Haftbefehl gegen eine Aktivistin »realisiert«, der nach Zahlung einer geforderten Geldsumme »gegenstandslos« geworden sei. Ein Sprecher des Camps hatte gegenüber *jW* berichtet, die Betroffene gehöre der Gruppe »Women in Exile« an. Die Polizei habe die dunkelhäutigen Frauen nach einem Referat im Camp an der Heimreise gehindert und mehr als zwei Stunden festgesetzt, obwohl auch Kleinkinder dabeigewesen seien. »Die

Beamten verhielten sich sehr aggressiv«, hieß es.

Darüber hinaus habe die Polizei in der Bördekreisstadt Haldensleben südlich vom GÜZ gegen 15 Teilnehmer einer Aktion Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. Die Versammlung sei nicht angemeldet gewesen, begründete sie. Dabei handelte es sich um eine feministische Antikriegsaktion. Mit Transparenten und einer uniformierten weiblichen Puppe im Rollstuhl, die eine Kriegsveteranin darstellen sollte, waren die Frauen durch die Innenstadt gezogen. Dort hatten sie einen Sketch vorgetragen und eine Kundgebung abgehalten. Die Polizei hatte die Aktion geduldet. Zwei Beamte waren dem Zug gefolgt.

»Wir wollen deutlich machen, dass es in keinem Krieg um die viel gepre-

digte Befreiung der Frau geht«, sagte eine Aktivistin während der Aktion gegenüber *jW*. Eine Rednerin prangerte an, dass der Kriegsdienst für Frauen mit »Gleichberechtigung« begründet werde. Tatsächlich seien Armeen »Männerbünde und ein Symbol des kapitalistischen Patriarchats«. »Ver-gewaltigungen sind Kriegsstrategie«, mahnte sie. Frauen und Kinder würden »zu Freiwild«.

Von Passanten wurde die Aktion kaum reflektiert. Es habe einige wenige positive Gespräche mit Anwohnern gegeben, aber auch etliche Beschimpfungen, resümierte eine Aktivistin. In anderen Städten, wo die Gruppe aufgetreten war, sei es ähnlich verlaufen. Auch anderen Campteilnehmern zufolge sei der schwere Stand von Friedensaktivisten in einer Region deutlich geworden, in der

die Politik die Bundeswehr als »Arbeitgeber« und »Wirtschaftsmotor« feiert. Gegen eine Mahnwache in Letzlingen, wo sich die GÜZ-Kommandozone befindet, hatte Ortsbürgermeisterin Regina Lessing ein »Pro Bundeswehr«-Fest organisiert.

Im GÜZ erhalten Bundeswehr- und NATO-Truppen den letzten Schliff für Auslandseinsätze. Spätestens ab 2018 sollen Soldaten in »Schnöggersburg« trainieren. Die Kosten für die im Bau befindliche sechseinhalb Quadratkilometer große Übungsmetropole beziffert die Bundeswehr inzwischen mit 140 Millionen Euro. Sachsen-Anhalts Innenminister Holger Stahlknecht (CDU) peilt dort auch gemeinsame Übungen von Polizei und Militär für den Einsatz im Inneren an (siehe auch *jW* vom 29. Juli 2016).



Üben für den großen Krieg: Bundeswehr im Gefechtsübungszentrum (GÜZ) bei Letzlingen mit dem Schützenpanzer »Marder«, 12. Mai 2011

MAURIZIO GAMBARINI/DFP